

Jahresbericht 2021

Jahr geprägt durch Pandemie

- Da sich die Situation immer wieder rasch veränderte, bestand für langfristige Planungen grosse Unsicherheiten, ob und wie etwas durchgeführt werden könnte.
- Es brauchte grosse Flexibilität, um spontan auf neue Vorgaben zu reagieren. Dazu die Bereitschaft zum Umorganisieren. Dafür gilt den Sekretärinnen grosser Dank. Sie hatten einen erheblichen Mehraufwand: jeweils Pläne für die verschiedenen Dienste wie Minis, Lektoren/-innen, Kirchenordner, Organisten/-innen anzupassen. Auch als sich die Gottesdienstbesucher und -Besucherinnen anmelden mussten, hiess für die Sekretärinnen Mehraufwand. Auch die verschiedenen Putzequipen hatten mehr Arbeit.
- Die Einschränkungen bei den Gottesdiensten waren unterschiedlich erfahrbar. Manche Leute hatten Mühe mit Masken tragen, viele vermissten das Singen, sich anzumelden für die Gottesdienste empfanden viele als mühsam. Besonders ältere, betagte und gesundheitlich angeschlagene Menschen hatten mit dem Anmelden Mühe. Sie möchten sich gerne spontan für einen Kirchenbesuch entscheiden, wenn es ihnen gut geht.
- Viele Anlässe mussten abgesagt oder verschoben werden. Dies brauchte bei allen beteiligten, ob Teilnehmende oder Mitwirkende, immer wieder viel Verständnis und Unterstützung.
- Für die Katechese mussten die Religionslehrpersonen sich immer wieder informieren, welche Schutzkonzepte an den Schulen gelten. Zeitweise war es gar nicht möglich, in der Schule den Religionsunterricht zu halten, weil sich die Schulklassen nicht vermischen durften.
- In der Jugendseelsorge und besonders in der Firmvorbereitung gelang es der Jugendseelsorge, immer wieder auch Angebote via digitale Kanäle zu gestalten.
- Die Umsetzung der Vorgaben der Schutzkonzepte war nicht immer für alle nachvollziehbar. Dies war jedoch nicht nur im kirchlichen Bereich so, siehe die Berichte in den Medien. Die Entscheide setzten immer ein Abwägen der Vorgaben und Situationen am Ort voraus. Das Ziel war immer: die Gottesdienstbesuchenden sollen sich möglichst sicher und wohl fühlen.

Gedanken zu verschiedenen Gottesdiensten und Anlässen

- Ökum. Pastoralraum-Gottesdienst zur Woche der Einheit der Christen im Januar 2021: da die Anzahl Teilnehmende an Gottesdiensten beschränkt war, wurde daher in allen Pfarreien eine Feier angeboten. Der Gedanke des Pastoralraumes kam daher weniger zum Ausdruck. Wegen dem Singverbot gab es auch kein Chorprojekt.
- Fastenzeit; keine Fastenessen; z.T. angeboten als Suppe To Go;

- Karwoche/Ostern: im Gegensatz zu 2020 durften wir wieder mit den Gläubigen feiern, was wir vom Seelsorgeteam sehr schätzten; auch die Gläubigen waren froh, wieder mitfeiern zu können.
- Erstkommunionfeiern: für manche Familien war es im Vorfeld schwierig nachzuvollziehen, dass die Teilnahme beschränkt ist. Da nicht mit allen Leuten gesungen werden durfte, wurden Instrumental- oder Gesangssolisten engagiert, was überall sehr geschätzt wurde. Die Echos auf alle Erstkommunionfeiern waren sehr positiv: die Feiern seien sehr festlich gewesen. Aus diesen Erfahrungen wurden an den Elternabenden für die Erstkommunionfeiern 2022 die Eltern gebeten, flexibel zu sein, falls auf Vorgaben reagiert werden müsste.
- Christi Himmelfahrt: die Gottesdienste wurden in allen Pfarreien gefeiert, allerdings ohne die gewohnten Umgänge. Auch an den Bitttagen davor fanden die Gottesdienste ohne die Bittgänge statt.
- Lange Nacht der Kirchen: Diese konnte durchgeführt werden. Pandemiemässig mussten Angebote weggelassen werden, andere angepasst. Die Angebote wurden sehr unterschiedlich besucht: von null bis über 40 Teilnehmende wurden gezählt. Besonders schade war, dass die Kirchenchöre wegen der Pandemie nicht singen durften und dass keine Verpflegungsangebote durchgeführt werden konnten. Sie wären eine gute Gelegenheit gewesen, eine Weile mit Menschen im ungezwungenen Gespräch verweilen zu können. Für die nächste Lange Nacht der Kirchen im Jahre 2023 gilt es gut zu überlegen, welche Angebote gestrichen werden können und welche andere, attraktivere Angebote gefragt sein könnten. Zu bedenken gilt es auch, wieviele Angebote sinnvoll sind.
- Fronleichnam: Im Vorfeld von Fronleichnam zeigte sich, wie schnell Massnahmen ändern können. Bei Redaktionsschluss des Kirchenblattes waren für Gottesdienste inkl. den Mitwirkenden nur 50 Personen zugelassen. Daher konnten zu den Feiern am Morgen nur die Erstkommunionkinder und eine Begleitperson eingeladen werden. Für die anderen Gläubigen boten wir zusätzlich zwei Feiern am Nachmittag an. Ab Montag der Fronleichnamwoche waren dann aber kurzfristig 100 Personen pro Gottesdienst zugelassen. Dies zur Freude der Erstkommunionkinder und ihrer Familien, da sie nun mehr Angehörige mitbringen durften. Auch andere Pfarreiangehörige hatten dadurch die Möglichkeit, am Morgen den Gottesdienst zu besuchen.
- Patrozinium in Härkingen: obwohl das Waldfest anschliessend an den Gottesdienst nicht durchgeführt werden konnte, wurde der Gottesdienst wie gewohnt, aber unter den geltenden Schutzbedingungen im Wald durchgeführt. Im Freien durfte auch der Kirchenchor zur Freude aller mitwirken.
- Maria Himmelfahrt: nun können zur Freude aller die Chöre wieder unter normalen Umständen in den Gottesdiensten singen.
- Schöpfungszeit: Die Zeit vom 1. September bis zum 4. Oktober gilt als Schöpfungszeit und wird vom Verein Oeku Kirche und Umwelt getragen. In jeder Pfarrei wurde einmal zu diesem Thema ein Gottesdienst gefeiert und die Predigt gehalten. Wenn wir im Credo Gott als den Schöpfer des Himmels und der Erde bekennen, ist es uns ein wichtiges Anliegen, unsere

Beziehung zu diesem Schöpfergott und zu der von ihm geschaffenen Schöpfung zu reflektieren und zu feiern.

- Ehejubiläumsgottesdienste: diese fanden wiederum in allen Pfarreien statt. Leider nahmen ausser den Jubelpaaren zum Teil kaum andere Gläubige an den Feiern statt. Da nicht alle am selben Wochenende stattfanden, war es möglich, im Kirchenblatt darauf hinzuweisen, dass alle zu diesen Feiern eingeladen sind.
- Vorstellungsgottesdienste der Erstkommunionkinder: auch da nehmen zum Teil nur die Kinder mit ihren Familienangehörigen teil.
- Advents-/Weihnachtszeit: Im Gegensatz zum vorhergehenden Jahr konnten die Feiern grösstenteils unter den bereits gewohnten Corona-Bedingungen geplant werden. Es bestanden trotzdem Unsicherheiten, da die Fallzahlen am Steigen waren. Die Krippenspiele konnten zur Freude aller durchgeführt werden. Dort, wo sehr viele Kinder mitmachten, trugen diese zur Sicherheit während dem ganzen Gottesdienst Schutzmasken. Auch die Chöre sangen unter Schutzbedingungen 2G und mit Maske. Leider gab es im Kirchenchor Neuendorf kurz vor Weihnachten Coronadurchbrüche, so dass der Chor an Weihnachten fehlen musste und in der Folge auch die Proben bis nach den Sportferien im neuen Jahr eingestellt hat. Die unterschiedlichen Feiern in der Adventszeit (Rorate, Lichtfeiern, Familiengottesdienste) werden durch die Religionslehrpersonen und ihren Klassen mitgestaltet. Es ist jeweils sehr schön, wenn Kinder mitmachen. Sie machen das sehr gut, bringen ihre Familien mit und die Gemeinschaft wird so gestärkt.

Abschliessende Gedanken zu den Gottesdiensten

Trotz der Pandemie konnten im ganzen Pastoralraum viele unterschiedliche Liturgien mit verschiedenen Mitwirkenden gefeiert werden. Was wir immer wieder hören, ist, dass es schade ist, wenn die Teilnahme eher klein ist, oft auch bei den speziellen Feiern.

Wenn wir im Seelsorgeteam planen, stellt sich für uns immer wieder die Frage: Wie können wir den Hunger bei den Gläubigen nach dem gemeinsamen Feiern stärken? Diese Frage beschäftigt aber nicht nur unseren Pastoralraum.

Andere Veranstaltungen

Vieles musste wegen der Pandemie abgesagt werden, so eine Zeit lang die Kaffees nach den Gottesdiensten, die Seniorennachmittage, Elternabende, das gemeinsame Basteln und Brotbacken in der Erstkommunion-Vorbereitung.

Besuche in den Altersheimen waren zeitweise gar nicht mehr möglich, wurden später dann stark reglementiert (Zertifikats- und Maskenpflicht und Besuche nicht auf den Zimmern, sondern in ausgewiesenen Besucherzonen).

Da Patientinnen und Patienten in den Spitälern pro Tag nur während 60 Min. eine besuchende Person empfangen können, sollen diese für Familienangehörige reserviert sein. Es werden auch keine Konfessionslisten geführt, so konnten weder wir Seelsorgenden noch Besuchergruppen Besuche machen.

Nachdem die Cafés und Restaurants eine zeitlang geschlossen waren und auch in den Pfarreien die Pfarreikaffees und Apéros ausfallen mussten, wurde es umso mehr genossen, als dies wieder möglich war. Auch die Zertifikatspflicht nahm man dafür in Kauf. Wieder miteinander zusammensitzen und zu berichten wurde überall sehr geschätzt. Es zeigt uns, dass diese Angebote sehr wichtig sind.

Im November konnte in Neuendorf wieder ein geselliger Nachmittag durchgeführt werden. Die Seniorinnen haben den Nachmittag sehr genossen. Sie blieben sehr lange und bedankten sich von Herzen und sehr ausgiebig. Auch das ist ein Ausdruck dafür, dass die sozialen Kontakte vermisst wurden und sehr wichtig sind.

Fragen die sich mir stellen: welche Angebote gibt es in den einzelnen Dörfern und Pfarreien des Pastoralraumes. Wie oft sollen Angebote für Senioren sein? Wie können Männer angesprochen werden? In Neuendorf zum Beispiel kommen jeweils ‚nur‘ Frauen zum geselligen Nachmittag. Es ist ein Thema, das wir im Fachbereich Diakonie diskutieren müssen.

Verschiedene Themen

Liturgieplanung

Wenn wir den Liturgieplan erstellten, diskutierten wir immer wieder über die gleichen Fragen: wieviele Gottesdienste in ‚normalen‘ Zeiten, wieviele während den Schulferien, etc.

Darum haben wir begonnen, ein Liturgiekonzept zu erstellen. Es ist eine sehr aufwendige Aufgabe, und zeigt, wie vielfältig das liturgische Feiern im Pastoralraum ist. Ziel ist, dass wir den Liturgieplan für die 2. Hälfte 2022 nach diesem Konzept erstellen können.

Kommunikation

Es ist immer wieder eine Herausforderung für alle, das Seelsorgeteam, weitere Mitarbeitende, Gruppierungen, Räte, Gremien, Sekretariate, etc. bei all den verschiedenen Aufgaben und Bereichen darauf zu achten, dass niemand vergessen geht. Wer braucht welche Informationen? Wer informiert mit welchen Kanälen? Wer muss wieweit mit einbezogen werden? Wer ist für was zuständig und wer hat welche Kompetenzen? Diese Fragen müssen laufend beachtet und regelmässig überprüft werden.

Fernstehende

Es stellt sich uns in allem Planen und Organisieren immer wieder die Frage, wie wir Getaufte, aber der Kirche Fernstehende ansprechen können. In diesem Zusammenhang haben wir das Thema ‚alternative Gottesdienstformen‘ diskutiert. Wir haben jedoch festgestellt, dass wir bereits viele verschiedene Liturgieformen pflegen und verschiedene Zielgruppen ansprechen. Regelmässig alternative Feiern einzuplanen sehen wir im Moment nicht als dringend, sind aber offen, Ideen aufzunehmen und umzusetzen, wenn sie an uns vom Seelsorgeteam herangetragen werden oder wir selber Ideen haben.

Schlussbemerkungen

Ich darf in und mit einem Team zusammenarbeiten, das aus engagierten, offenen und aufgestellten Menschen zusammengesetzt ist. Anstehende Fragen können wir sachbezogen und kreativ zu guten Lösungen führen.

Die Grundvollzüge von Kirche sind

Martyria = Verkündigung und das Bekenntnis der Frohbotschaft

Leiturgia = die Feier des Gedächtnisses von Leben, Sterben und Auferstehung Jesu Christi

Diakonia = Dienst am Nächsten

Koinonia = Gemeinschaftsbildung

Diese Schwerpunkte bilden die Grundlage für die Pastoralraumkonzepte. Sie alle sind gleichwertig. Die Martyria/Verkündigung ist mit dem Religionsunterricht geregelt. Offen bleiben der Glaubensaustausch für Erwachsene.

Leiturgia = Feiern des Glaubens nimmt von uns drei Theologen am meisten Zeit in Anspruch. Wir gestalten gerne die verschiedenen Formen des liturgischen Lebens. Für die Diakonia und Koinonia würden wir oft gerne mehr Zeit investieren können.

Das Bistum Basel hat die Schwerpunkte als Grundlage für die Pastoralraumkonzepte weiter ausformuliert. Sie werden auch uns im Seelsorgeteam weiter beschäftigen. Im 2022 wollen wir uns in den einzelnen Schwerpunkten Ziele setzen, die unsere Arbeit in den nächsten Jahren prägen und leiten sollen.

Die verschiedenen Gruppierungen in den Pfarreien werden von vielen engagierten Kindern, Jugendlichen, Frauen und Männern getragen. Wie in allen Bereichen (Musik-, Sportvereinen, Politik) wird es aber immer schwieriger, Personen zu finden, die bereit sind, sich für einen längeren Zeitraum zu engagieren. Dieses Phänomen müssen wir auch im kirchlichen Bereich feststellen.

Wenn wir von Kirche reden, gibt es nicht einfach ‚die Kirche‘. Sondern sie ist geprägt von verschiedenen Gruppierungen und auch Strömungen. Jeder Mensch soll im Glauben und in der Kirche Heimat finden können. Dies zu ermöglichen sehen wir als einen Auftrag und ist für uns eine grosse Herausforderung, gerade weil es auch für uns vom Team Ausdruckformen des Glaubens gibt, die uns näher stehen/wir uns beheimatet fühlen und andere weniger.

Als Seelsorgerinnen und Seelsorger dürfen wir nie stehen bleiben. Sondern es gibt immer wieder neue Themen, Anliegen, Situationen, die uns fordern und herausfordern. Gerade dies finde ich aber gerade das spannende und schöne an unserem Beruf. So sind wir auch immer wieder neu gerufen, uns mit den Aktualitäten auseinanderzusetzen und wir kommen mit vielen Menschen unterschiedlichen Alters und in verschiedenen Situationen in Kontakt.

Neuendorf, 29. März 2022/BE